Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 3 (1917)

**Heft:** 30

**Artikel:** Eine Geschichtsforderung

Autor: Fischer, B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-533958

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# chweizer=Schule

# Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 24. Jahrgang.

## Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Deit Gadient, Stans Dr. Jojef Scheuber, Schwy3

Dr. B. D. Baum, Baden

## Beilagen zur Schweizer-Schule:

Dolksichule, 24 nummern Mittelichule, 16 nummern Die Cehrerin, 12 Nummern

Gefdäftsftelle ber "Schweizer-Schule": Cherle & Richenbach, Ginfiebeln.

Inhalt: Eine Geschichtssorberung. — Geist und Gelb. — Körperliche Ertüchtigung. — Deutsches Begabungsprüsung. — Vom Lesen und Schreiben. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Sonnenschein. — Zur gefl. Beachtung. — Inserate. Beilage: Bolksschule Nr. 14.

## Eine Geschichtsforderung.

Bon Prof. B. Fischer, histirch.

Wenn auch feststeht, daß das Ideal eines Weltfriedens nie und nimmer mit natürlichen Mitteln erreicht werden kann, so ist doch an einem richtigen Gedanken der Freunde eines Bölkerfriedens auf bloß natürlicher Grundlage festzuhalten. Und das ift der: Unfere Geschichtsbücher enthalten zuviel Schlachtgemälde, zuviel "Blutdampf und Schlachtstaub". Sie lehren eigentlich die Freude am Waffengetofe und Schlachtenlarm mit all ben damit verbundenen Schrecken. Der Krieger erscheint so dem Kinde als ein Beld von idealer Größe, zu dem es mit ehrfürchtiger Bewunderung emporschaut, den es als Vorbild nachzuahmen trachtet. So verhält es sich ganz gewiß. Wer wollte aber z. B. der Schweizergeschichte deshalb einen begründeten Vorwurf machen; das ist ja einer ihrer wichtigen Zwecke: den Patriotismus im Rinde weden, es begeiftern für seine Beimat und ihre großen Belben, es entflainmen, das kostbare Erbe, das die Bater hinterließen, im Rotfall mit But und Blut zu schüten und zu verteidigen. Aber anderseits ift zuzugeben, daß in vielen Geschichtsbüchern ber Waffenlarm fast jede andere Stimme übertont, als ob die Beschichte keinen andern 3med hatte, als ein kriegerisches Beschlecht beranzuziehen. Kann benn nur badurch Liebe zum heimischen Boben gepflanzt werden? Ift sonst nichts Großes, Schones und Erhebendes aus der ruhmreichen Vergangenheit unseres Volkes zu bieten? Aus dem Reiche der Runft, der Religion, der Bilbung, der Sitten und Gebräuche? Welch verborgener, heimlicher, bodenständiger Beimatduft entströmt dem allen, fesselt die Seele und verknüpft sie mit tausend Fäden an die Altvordern! Weckt das nicht auch die Liebe gur Beimat? Gewiß, nur

muffen dem Lehrer auch Werke zur Verfügung fteben, die in bunter Mannigfaltigkeit das gesamte Rulurleben unserer Vorfahren in den verschiedenen Zeit= abschnitten vor Augen führen und nicht nur das kriegerische. Und dazu muß er den toten Buchstaben Leben einhauchen können, um dadurch ein lebendiges Bild alter Zeiten und ihres Tuns und Treibens zu entwerfen. Bu diesem Zwecke soll er ein wenig Dichter sein, im auten Sinne des Wortes, nicht auf Rosten der geschichtlichen Wahrheit; dann fährt frisches Leben in die alten Zeiten. Welch reiche Anregung empfängt er hiezu von den Poeten, die geschichtliche Stoffe gestalten. Ich erinnere nur an das Drama "Göt von Berlichingen" von Göthe. Welcher Geschichtsschreiber hat uns je ein so anschauliches und kräftiges Bild des sterbenden Mittelalters mit all seiner Tragik gegeben, wie der deutsche Dichterfürst. Man kann sagen, das Mittelalter sei eigentlich der Beld dieses einzigartigen Dramas; es atmet ganz und gar in diesem Göt mit der eisernen hand. Rittertum und Mönchstum, Vafallenftreit und Bauernkrieg, höfische Sitte und ländliche Einfalt, klösterliche Gelehrsamkeit und reckenhafter Trop, alles Eigenschaften des hinsinkenden Mittelalters, spiegeln sich in diesem Werke mit einer Naturtreue, daß die Worte Aristoteles' sich bewahrheiten: Die Poesie sei philosophischer und mahrer als die Geschichte. Die größte Bestärkung erhält dieser Ausspruch durch ein anderes Meisterwerk, das etwa 100 Jahre nachher erschien: es ist der berühmte kulturgeschichtliche Roman "Simplizissimus" von Christoffel von Grimmels-Ich frage, welcher Geschichtsforscher hat je die trübe Zeit des 30 jährigen Rrieges mit solcher Genauigkeit, Anschaulichkeit und Unparteilichkeit geschildert; ich erinnere nur an den Schwedentrunk; wer je ein folch unübertreffliches Zeitund Sittengemälde geschaffen? Ift nicht der Roman selbst die beste Quelle für die historiker jener Schreckenstage für das deutsche Bolk.

Auch die Schweizergeschichte kann tiefe Beleuchtung durch die Dichter erhalten, so daß ein viel umfassenderes, das Gemut ergreifenderes Wissen die Folge ift. Denken wir nur an die unheimliche Erzählung des Zürchers Ib. Boghart: "Der Reisläufer". Welcher Leitfaden könnte das Unheil und die Tragik des Reislaufens in so erschütternder Beise darstellen bis zu jenem Bohenpunkte, wo die zwei Brüder als Gegner unbewußt sich den Todesstreich verseten. Und welches Sandbuch überzeugte und mehr von dem Wahne des Herenglaubens und bewöge und mehr zum Mitleid mit den armen Opfern als der "Abschiedsbrief eines verurteilten "Begers" an seine Tochter", von J. Diefenbach. Und was für ein Geschichtsbuch könnte jo fein und ans Berg greifend die Leibenschaft ber religios Getrennten im Zeitalter der Reformation schildern, aber auch die driftliche Liebe, auf die fie fich zulett wieder befinnen unmittelbar vor dem Kampfe, wie Beinrich Federer in dem Ausschnitte: "Wie die katholischen und reformierten Appenzeller sich bekriegen und versöhnen", genommen aus dem Roman: "Berge und Menschen". Die erwähnten Beispiele aus den verschiedenen dichterischen Werken, führt B. Corran an in seinem priginellen Werke: "Tapfer und treu".") Er bearbeitet damit geschichtliches

<sup>\*)</sup> Tapfer und treu. Bilber aus der Schweizergeschichte, gesammelt und herausgegeben von Heinrich Corray, mit 7 Abbildungen nach Gemälben und Zeichnungen von Ferd. Hobler, Frauenfeld, Huber & Co.

Neuland, dadurch, daß er zu allen hiftorischen Fragen und Ereignissen im Lauf der Zeiten vor allem den Dichtern das erste Wort läßt. Er begründet dieses Vorgehen mit dem Hinweis: "Der Dichter erzählt, was sich vor seinem geistigen Auge zu innerm Schauen und Miterleben verdichtete. Er ist stärker als der wahrheitsforschende Kritiker; er schafft uns Menschen von unserm Fleisch und Blut; der kritische Forscher müht sich oft umsonst, Mumien zu beseelen. Dichter verkörpert in seinen Helden das Denken, Fühlen und Wollen eines ganzen Zeitalters." Welches Interesse und welche gesteigerte Aufmerksamkeit muß einer solchen Darstellung der Schüler und nicht nur er, sondern das ganze Bolk entgegenbringen. Das macht das Werk zu einem geschichtlichen Volksbuch. Und wie passend sind die einzelnen Ausschnitte als Zusammenfassung geeignet, nachdem man diese oder jene historische Tatsache kritisch in der Schulstunde erörtert Freilich gilt auch dieser Sammlung der Horaz'sche Spruch: quandoque hat. dormitat bonus Homerus, zuweilen schläft auch der gute homer. Selbst Dichter können sich vergreifen und trot der schönen Sprache so subjektiv geschichtliche Tatsachen darstellen, daß ein Zerrbild der Geschichte entsteht. So hätte der Abschnitt "Frommer Aufruhr" (Januar 1841) von Heinrich Zschokke füglich wegbleiben durfen; denn er ist zu einseitig und parteiisch; das Gleiche gilt von Gottfried Kellers "Der junge Politiker von Anno 1848". Auch die Reformationszeit ist zu einseitig in protestantischem Lichte dargestellt; es kommen, abgeseben von einer kurzen Stelle, nur protestantische Chronisten zum Wort, was die Objektivität beeinträchtigt. Immerhin ist Corrays Gabe in der Hand des Lehrers ein anregendes und brauchbares Hilfsbuch für den Unterricht in der Schweizergeschichte. Richt allein wegen der Dichter, die zum Worte kommen, sondern auch der Chronisten wegen, die uns so greifbar und naiv erzählen, was sie gesehen und miterlebt haben. So verseten sie und im Geiste wieder zuruck in die alten Beiten, und wir vermögen aus ihnen heraus, gleichsam als Augenzeuge, die Ereignisse viel vorurteisfreier und lebendiger zu erfassen. Wie gang anders wird ein Geschichtenbuch auf solcher Grundlage bem Bolke lieb, als unsere landläufigen Leitfaden mit ihrer Systematik und ihrer trockenen Gelehrsamkeit; ganz abgesehen davon, daß es reiche Abwechslung bietet, indem da ein Gedicht, dort eine alte Chronik oder ein Prosastud eines neuern Dichters an sein lauschendes Dhr klingt. Und wird es unsern Schülern, niedern und höhern, nicht auch gleich ergehen?

Darum stellen wir die Forderung an die schweizerischen Schuls Geschichtsbücher: pfleget mehr, als bis jett, die Kulturgeschichste, die Erzählung der Sitten und Gebräuche und Einrichtungen alter Zeiten, besonders für Schüler höherer Stusen. Schränket euch dafür ein in der breiten Ausmalung von Schlachten und Gesechten, ausgenommen etwa die großen Freiheitsschlachten. Wohl ist man da und dort in neuester Zeit dieser Forderung gerechter geworden, wenn auch ein Mehr noch nicht ein Übersluß wäre. Ich nenne nur die vorzügliche Schweizergeschichte von Dr. L. Suter, die reichen kulturgeschichtlichen Stoff bietet, aber im "kriegerischen Teile" hie und da ohne Schaden gekürzt werden dürfte. Wie nützlich und passend ließe sich ein entsprechendes Dichterwort einfügen zur Freude des Jungvolkes; wie anregend wären z. B. die

alten epischen Bolkslieder in neuhochdeutschen Übersetzungen: das Sempacher-, Murtnerlied oder der Sundgauerzug. Und welch schöne Illustration zur Karolingersgeschichte böte der Bericht des Zeitgenossen Einhard über "Karls des Großen Persönlichkeit" oder zur Bölkerwanderung "Die Hunnenschlacht" von I. V. v. Scheffel oder zum Mönchstum "Der hl. Gallus" von Walafried Strabo. Freilich wäre weise Beschränkung in der Auswahl geboten, um ein Schulbuch nicht zu übersladen; immerhin din ich der Ansicht, daß diese Einfügungen etwa wie Bilderschmuck wirken und nicht Gegenstand der Einprägung sein sollten.

Ich glaube, daß die Erfüllung der angedeuteten Forderungen wirklich zur allseitigen Ausbildung und Vertiefung in der Geschichte sowohl beim Schüler als Volk vorteilhaft mitwirkte und damit auch dem Frieden diente. Noch wichtiger ware allerdings, daß die Bölker durch ihre Geschichtsbücher mahrheitsliebender und verföhnlicher über die Geschichte ihrer Nachbarlander unterrichtet würden, statt daß ihnen ein Zerrbild geboten wird, so daß schon die Schüler eine tiefe Abneigung gegen dieses oder jenes Bolk ins Leben hinausnehmen. lange vor dem Weltkrieg einst bei Beginn einer Schulftunde das Echo einer solch einseitigen Ausbildung. Es waren Deutschschweizer, Italiener und Franzosen im Schulzimmer, um eine Romposition zu machen. Ginem Schweizer mangelte ein Blatt Papier; ein gutmütiger Frangose wollte es ihm geben, da rief ein Italiener ganz leidenschaftlich: No, c' è un Tedesco! Rein, das ist ein Deutscher! Also einem Deutschen hilft man grundsätlich nicht aus. Wenn hunderttausende schon in Friedenszeiten so denken, wie wenig braucht's dann, um einen Krieg zu ent= fesseln! Solange baber burch Schule und Zeitungen in den Bölkern ein ungesunder Geist der maßlosen Erhebung über andere und der Verachtung (Chauvinismus) planmäßig herangezogen wird, ift der Bölkerfriede unterminiert und bedroht. Wenn man überall, in allen Bildungestätten nur nie den Sat vergäße: ein jedes Bolk brudt in seiner Eigenart einen Gedanken Gottes aus; die Unterschiede sind vom Allweisen gewollt, und gerade burch fie erfüllt jedes Bolk seinen bestimmten Aweck, der ihm im Plane der Vorsehung zugewiesen ist, so stünde es mit der Menschheit besser. Und auch dem Ausspruche Corrans kann man nur beipflichten, da er sagt: "Was die Friedensfreunde aller Länder anstreben muffen, ist die Schaffung von Geschichtsbüchern für alle Bolter, in denen der versöhnende Geist herricht, der aus Gottfried Rellers trefflichen Worten leuchtet:

"Achte eines jeden Mannes Baterland, Und das deine liebe!"

Wer aus den Büchern nichts mehr lernt, als was in den Büchern steht, der hat die Bücher nicht halb genützt. Wen die Bücher nicht fähig machen, daß er auch das verstehen und beurteilen lernt, was sie nicht enthalten, wessen Berstand die Bücher nicht überhaupt schärfen und aufklären, der wäre schwerlich viel schlimmer daran, wenn er auch gar keine Bücher gelesen hätte.

